

FORBA-Gespräch zur Arbeitsforschung 5/2011:
Gering qualifiziert in der "Wissensgesellschaft" - die Radikalisierung
der Ausgrenzungsgefahr von "Bildungsfernen", 21.9. 2011

Gering Qualifizierte – die Parias der "Wissensgesellschaft"!?

Manfred Krenn (FORBA)

(Weiter)Bildung als Antwort auf Unsicherheit?

„Fast alle scheinbar ewigen Formen, Unsicherheit zu bewältigen, verlieren an Bedeutung – Familie, Ehe, Geschlechterrollen, Klassen, Parteien, Kirchen, zuletzt auch der Wohlfahrtsstaat. Auf diese Vervollkommnung der Unsicherheit gibt es bislang nur drei Antworten: Bildung, Bildung, Bildung.“

(Ulrich Beck 2004)

Chancen von gering Qualifizierten in einer (behaupteten) „Wissengesellschaft“

Mainstream-Diskurs: drei spezifische Verengungen

- Sachzwang zur Höherqualifizierung
→ Marginalisierung „einfacher Arbeit“
- Bildung/Qualifizierung als (hpts.) Antwort auf Arbeitsmarkt-Probleme von GQ
- Bildung/Qualifizierung als prinzipiell positiver Wert – Bildungsabstinenz als Manko, Defizit

3

Wer gilt als gering qualifiziert?

Begriffsbestimmung gering qualifiziert:

- keine Berufsausbildung: „nur“ (oder keinen) Hauptschulabschluss
- Personen mit Lehrabschluss auf Positionen unter FacharbeiterInnenniveau

4

Verengung 1: Annahme der Marginalisierung einfacher Arbeit

Indikatoren für lineare Abnahme einfacher Arbeit:

- Zunahme qualifikationsintensiver Arbeitskraft-
nachfrage
- Rückgang der Anzahl von gering Qualifizierten
- höchstes Arbeitslosigkeitsrisiko für Pflichtschul-
absolventInnen

5

keine Marginalisierung von einfacher Arbeit und gering Qualifizierten

weder Tätigkeiten noch Personen verschwinden

- in Ö 30% an Arbeitsplätzen o. bes. berufl. Kompetenzen (in
Privat-U. > 10 Besch., EWCS 2005)
 - 18% taylorist. AO: geringe Autonomie, geringe Lerndynamik,
hohes Arbeitstempo, repetitive und monotone Arbeiten
 - 12% einfach strukturierte Arbeit: geringe Lerndynamik, wenig
kodifizierte, informelle Handlungsabläufe
- zwar Rückgang der Anzahl von PflichtschulabsolventInnen, aber
 - PISA-Ergebnisse: 28% als Risikogruppe für funkt. AA
 - in Berufsschulen: 37%
 - Disuse-Hypothese: 30% Erw. m. schw. Grundqualifikation
(Schneeberger/Mayr 2004)

6

Arbeitsmarktchancen von gering Qualifizierten

Verdrängung und Stigmatisierung

- Verdrängung durch Qualifizierte
 - in D 2002: 45,5% Qualifizierte auf Einfach-Arbeitsplätzen
 - in Ö: mehr als 50% m. Lehre/BMS, 5-10% ab Matura,
 - z.T. durch Gruppen mit spez. Bedürfnissen (StudentInnen)
 - gesell. Anerkennung von Einfacharbeit sinkt, schlechte Arbeitsbedingungen (Löhne, Arbeitszeiten, kaum Vollzeit-jobs)
- zunehmende Stigmatisierung
 - veränderte Zusammensetzung durch Bildungsexpansion
 - Label „nicht beschäftigungsfähig“ – kaum Möglichkeiten zur nachträglichen Korrektur (Solga)

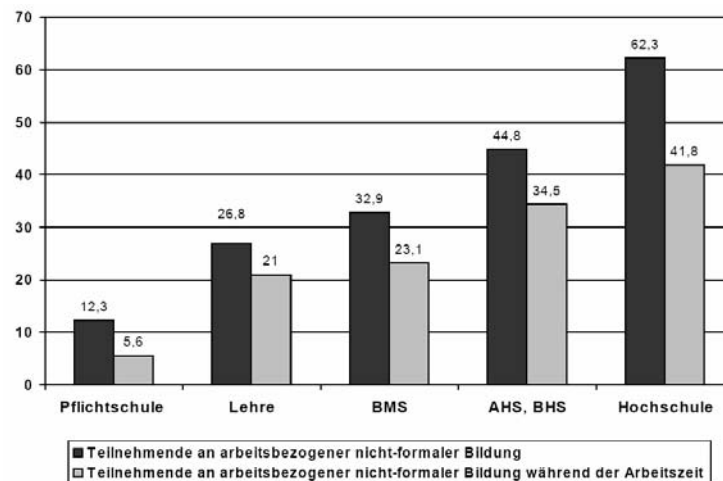
7

Neue Chancen durch hohe Bedeutung von Weiterbildung im Rahmen von LLL?

- eindeutiger Befund: doppelte Weiterbildungsschere – „Matthäusprinzip“
 - formale und informelle Weiterbildung
- marginale Beteiligung von gering Qualifizierten
 - berufl u. betriebl. WB: Pflichtschule: 12%,
 - berufsbezogene WB während Arbeitszeit: PflichtschulabsolventInnen 5,6% (AES)

8

Arbeitsbezogene Weiterbildung nach Bildungsabschluss



Quelle: Statistik Austria, Adult Education Survey 2007

9

Gründe für die Nicht-Beteiligung von gering Qualifizierten und deren Bewertung

mainstream: Barrieren

- objektive/strukturelle Faktoren:
→ Charakteristika des AP, der ausgeübten Tätigkeit
- subjektive Faktoren:
→ geringes Lerninteresse, negative Schulerfahrungen, fehlendes Durchhaltevermögen

Bewertung der Nichtteilnahme: Defizitblick

- Weiterbildung als grundsätzlich positiv und wünschenswert:
→ Beseitigung von Barrieren für Beteiligung (Zugang)
→ Gleichsetzung von Nicht-Beteiligung mit bildungsfernen Einstellungen
- Hintergrund normativer Bildungsbegriff (sozial konstruiert)
→ bildungsbürgerliches Milieu
→ versetzt mit ökonomischen Verwertbarkeitskriterien

10

Alternative Bewertung der Nichtteilnahme – Nichtteilnahme als Eigensinn und Widerstand

Neuer Blickwinkel auf subjektive Gründe der Betroffenen:

- fehlender subjektiver Sinn: in Inhalt und Form befremdend
- von außen oktroyiert und fremdbestimmt
- Kosten/Nutzen-Kalkül: Kosten für Lebensqualität (monetär, psycho-sozial, zeitlich) in keinem Verhältnis zum konkreten Nutzen

Neue Bewertung der subjektive Gründe:

- Pädagogik: gelingendes Lernen - Lernauforderung als sinnvoll im Lebenszusammenhang:
→ Lernwiderstand als Ergebnis formaler Weiterbildung
- ⇒ LLL als soziale Norm - von gering Qualifizierten als Form gesellschaftlicher Gewalt erlebt

11

Die soziale Dimension von (Weiter)Bildung - Milieu, Habitus

- Vorstellung eines einheitlichen Bildungssubjekts falsch
→ unterschiedliche Bedeutung von Bildung im Lebenszusammenhang (obere – mittlere – untere Milieus)
- Bildungsprozess selbst soziale Dimension
→ selbstgesteuertes Lernen entspricht Habitus der mittleren/oberen Milieus (an bestimmte Form der Persönlichkeitsbildung gebunden)
→ ebenso der Modus des kognitiv-reflexiven, abstrakten Lernens

12

Die soziale Dimension von (Weiter)Bildung - Milieu, Habitus

Resümee:

Veränderung in den Arbeitsstrukturen kombiniert mit
Veränderung der Pädagogik statt Überwindung
von Defiziten durch Anpassung

13

Ansatzpunkte zur Verringerung der Gefahr sozialer Ausgrenzung von GQ in „Wissensgesellschaft“

- Ausgrenzungsprozesse thematisieren: Macht von Diskursen
- Defizitsichtweise(n) revidieren – sozialen Charakter von (Weiter)Bildung freilegen
- Gestaltung von Weiterbildung
- Schaffung von Arbeitsplätzen und berufl. Entwicklungsmöglichkeiten für gering Qualifizierte
- Gestaltung von Arbeit
 - Qualität von „einfacher“ Arbeit (Arbeitsbedingungen)
 - lernförderliche Arbeitsorganisation
- gesellschaftliche Verantwortung für sozial produzierte Risiken einfordern

14

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Download der Studie:

“Gering qualifiziert in der Wissensgesellschaft –
“Lebenslanges Lernen“ als Chance oder Zumutung?

FORBA-Forschungsbericht 2/2010
unter www.forba.at/de/download

www.forba.at